

brachte Meinung, der Wert (!) ärztlicher Leistungen werde erst erkennbar, wenn man sie bezahlen muß; richtiger würde sie sagen: daß

ärztliche Leistungen *Kostengüter* sind, wird vielen Menschen erst bewußt, wenn sie selbst zu diesen *Kosten* herangezogen werden.

O. v. Nell-Breuning SJ

Naturwissenschaft

HEISENBERG, Werner: *Der Teil und das Ganze*. Gespräche im Umkreis der Atomphysik. München: Piper 1969. 324 S. Lw. 24,-.

Das Buch ist in gewissem Sinn Selbstbiographie und ein Stück Geschichte der Quantenphysik, und es ist äußerst aufschlußreich, in dieser warmherzig-menschlichen Schilderung die Atmosphäre des Lebens und Denkens kennenzulernen, aus der die bekannten Arbeiten Heisenbergs erwachsen. Dabei erweist sich (wenn auch in der Rückschau gewiß stärker nachgezogen und unterstrichen), daß hinter dem Denken Heisenbergs von Anfang an ein philosophisches Anliegen stand, ein ganz und gar nicht positivistisches Fragen nach den großen Strukturen der Wirklichkeit, und daß es darum keine „Grenzüberschreitungen“ waren, wenn Heisenberg – und sein Lehrer und Freund N. Bohr – nicht nur über physikalische Fachprobleme sprachen und schrieben. Diese physikalischen und philosophischen Partien werden sich allerdings nur dem ganz erschließen, der mit den angeschnittenen Fragen schon vertraut ist.

Dafür sind die Abschnitte über das Eindringen des Nationalsozialismus in den Universitätsbereich und über die politische Verantwortung des Wissenschaftlers von fast be-

drückender Aktualität. Die Darstellung des Gesprächs mit dem nationalsozialistischen Studenten von 1933 (196–205) ist fraglos stilisiert aufgrund des Erlebnisses von Diskussionen mit sozialistischen Studenten von 1968 und hat doch gerade dadurch für den, der 1933 miterlebt hat, nur an geschichtlicher Echtheit und Lebendigkeit gewonnen – weil eben der Unterschied zwischen dem Studenten von 1933 und dem von 1968 in den hier angeschnittenen Fragen so erschreckend gering ist. Und da ist der Fall des jungen kommunistischen Idealisten Hans Euler, dem der Angriff Rußlands auf Finnland alle Ideale zerbrach und der sich daraufhin zu den Fernaufklärern meldete, weil er so keinen Menschen zu töten brauche (219, 228 f., 240 ff.). Als Fernaufklärer war er effektiv für die nationalsozialistische Kriegsmaschinerie wichtiger als ein einfacher Landser; hätte er sich von Heisenberg für den „Uranverein“ reklamieren lassen, hätte er mitgeholfen, Reserven für den Wiederaufbau aus der Kriegswirtschaft herauszuziehen. Aber nachdem die große Umwälzung nicht mehr sinnvoll erschien, war Euler an dem Wiederaufbau in kleinen Schritten nichts mehr gelegen.

W. Büchel SJ

ZU DIESEM HEFT

MARTIN SCHLAPPNER ist Redakteur bei der Neuen Zürcher Zeitung.

HANS ROTTER ist Professor für Moralthologie an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck.

NORBERT LOHFINK ist Professor für alttestamentliche Exegese am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom.

WERNER TRUTWIN ist Oberstudienrat in Bonn.